

Die Slavenstämme, welche sich in unseren Gegenden niederließen, waren die Sorbenwenden. Wie Niederschriften aus damaliger Zeit bezeugen, waren diese Slaven Leute, unter welchen man die reinsten Sitten fand, zwar rauh an Denkweise und Handlungsart, aber unbefleckt mit fremden entehrenden Lastern. Zum Fleiße und zur Betriebsamkeit geneigt ließen sie da, wo sie bleibend Wohnung nahmen, auch das kleinste Stück Landes nicht unbenutzt. Sie kannten den Vortheil des Ackerbaues ganz, betrieben ihn mit Einsicht und trieben sogar Handelschaft. Eine Sichel aus Bronze und ein von starker Benutzung zeugender Schleiffstein, sowie einige Keste oder Steinmeißel, die bei Reudniß gefunden wurden, Erinnerungen an die Urbevölkerung dieses Ortes, kann man sich in den Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs ansehen. Sie brachten ihren eigenen Gottesdienst mit, hatten eine Menge größerer und kleinerer Gottheiten, die sie, nach Gelegenheit der Umstände, bald in Tempeln, bald in Hainen oder auf Höhen verehrten und erzeugten wohl auch Quellen göttliche Ehre. Urnenfunde auf dem Hügel der die Theklakirche trägt — die erhalten gebliebene Kirche des im 15. Jahrhundert verschwundenen Dorfes Techele — sowie am sogenannten Gesundbrunnen bei Thonberg, wo das ebenfalls untergegangene Dorf Dlsch-witz, slavischer Entstehung, lag, zeugen auch hier dafür. Ihre Todten wurden verbrannt und die Asche setzte man in irdenen Gefäßen bei. Hauptbegräbnißplätze in unserer Gegend befanden sich auf der Höhe bei Connewitz, dem jetzigen Friedhofe, und besonders auf dem hochgelegenen Felde bei Gröbern, wo zahllose Urnen, theilweise von trefflicher Arbeit, mit allerhand Schmuckgegenständen und anderen Dingen, zu Tage gefördert, und von dem Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Rosenthal, zu einer kostbaren Sammlung vereinigt wurden.

Sowie die Slaven in unsere Gegend eingezogen waren, nahm diese bald eine andere Gestalt an. Sie rodeten Waldstrecken aus, entwässerten Sümpfe, schufen Ackerboden und gründeten Dörfer, die sich meistentheils bis zum heutigen Tage erhalten haben. Diese Dörfer waren klein, und bestanden oft nur aus fünf bis sechs Hoffstätten; doch gab es auch größere Niederlassungen, die, ohne Städte zu sein, mit aufgeworfenen Erdwällen kleine Festungen bildeten. So lebten die Slaven Jahrhunderte, ruhig und nur ihren Beschäftigungen, doch auch rasch mit den Waffen bei der Hand, wenn Streitigkeiten mit den thüringischen Nachbarn sie dazu zwangen. Da kamen die Zerwürfnisse mit den unruhigen, ländersüchtigen Franken. Unter dem Deckmantel der Verbreitung des Christentums fiel Kaiser Karl der Große, nachdem er die heidnischen Sachsen am Harz und der Weser unterjocht, auch über die Slaven her und überwand und demüthigte sie in einer langen Reihe blutiger Kämpfe. Wiederholt